



MICHAEL VON GRAFFENRIED -
Ausstellungsaufnahme mit Foto von
Cüpli-Trinkerinnen an der Art, Basel,
und der sechzehnjährigen Ouahiba,
aus Mitijda, die das Massaker von Rais
als einzige ihrer Familie überlebt hat.

An den Grenzen wird die Welt sichtbar, beispielsweise wenn eine Gruppe Uniformierter ein kleines Trüppchen Demonstranten auf einem Platz in Algerien zusammendrängt. Michael von Graffenrieds (*1957 in Bern) Aufnahme aus der Vogelperspektive zeigt, was er damit sagen will: In Algerien beschränkt sich die Demokratie auf wenige Quadratmeter. «Zwischen den Welten» hat

er seine Ausstellung genannt, die zur Zeit im Kunstmuseum Bern zu sehen ist – ein dialektisches Gegenüber von Panorama-Aufnahmen aus der Schweiz und aus Algerien. Die Gegenüberstellung hat eine lange Geschichte. In den vergangenen elf Jahren reiste Michael von Graffenried dreissigmal nach Algerien, zuletzt begleitet vom algerisch-stämmigen Filmemacher Mohammed Soudani. Das Ergebnis ist eine sich ständig verdichtende Erzählung, ein makroskopischer Blick auf einen Moment gelebte Geschichte, in welchem sich einer der Grundkonflikte unserer Zeit kristallisiert. Die vom Westen vorangetriebene «Demokratisierung» Algeriens, die statt zu einer Liberalisierung zu einem Verbot der Islamisten und damit zu deren Radikalisierung geführt hat, zeigt als Reagenzglas-Situation, wie heikel die Übertragung westlicher Wertsysteme auf islamische Staaten ist. Michael von Graffenried fotografiert den politischen Gärprozess und stellt diesem die Aufnahmen entgegen, welche über die Jahre in der Schweiz entstanden sind. «Guerre sans images» heisst der Film von Mohammed Soudani, in dem das Team Graffenried/Soudani die Leute besucht und befragt, welche Graffenried in den vergangenen Jahren fotografiert hatte. Die Insistenz, mit welcher Michael von Graffenried mit seiner Kamera virulente Orte aufsucht und mit der er – der seit Jahren in Paris lebt – immer wieder auch die Schweiz nach Bildern absucht, ist eine Kommunikationsoffensive mit Bildern, in einer Welt, in welcher Fotografieren entweder verboten ist – wie in Algerien – beziehungsweise sich in einem Überfluss von Bildern in Redundanz verliert. So gesehen bilden seine Aufnahmen einen sich ständig erweiternden Subtext zu einer Realität, die erst über das Erzählerische, über die Vermittlung von Bildern, über das Gespräch und den Austausch erfahrbar und menschlich fassbar wird.

Doppelkatalog in einem Schuber, mit «Swisspanorama» (deutsch) und «Im Herzen Algeriens» (arabisch/französisch), Einführung Harad Szeemann. Bis 22.6.